©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ueber Phthoroblastis Trauniana Schiff. und Regiana Z.

Von
August Hoffmann in Hannover.

Auf einer, Ende September vorigen Jahres, gemeinschaftlich mit Herrn Rechnungsrath Glitz unternommenen Excursion, fanden wir, nicht weit von Hannover, Wicklerraupen in den Früchten von Acer campestris, welche uns im März dieses Jahres (durch Stubenwärme getrieben) *Trauniana* Schiff. lieferten, leider in geringer Anzahl; Herr Rath Glitz erhielt nur ein Männchen, ich ein Männchen und zwei Weibchen. Da über die Naturgeschichte dieser Art noch wenig bekannt zu sein scheint, so theile ich hier die Notizen mit, welche ich über die Zucht gemacht habe.

Die Raupe bohrt die Ahornfrüchte unterhalb des Stengels an, wo die Flügel aneinander stoßen, dringt von hier aus in die Samenkapseln, deren Inhalt sie verzehrt. Spät im Herbst verläßt sie die Frucht, um in einem Cocon als Raupe zu überwintern. Dieser, ein längliches, mit Sandkörnern vermischtes Gespinnst wird, scheinbar mit Vorliebe, unter Borke befestigt. Ich fand Ende April, als ich den Zuchtkasten reinigte, in der Voraussetzung, daß nichts Lebendes mehr darin sei, noch zwei Raupen, in ihren an einem Stückchen Borke befestigten Cocons. Vielleicht kann man hieraus auf eine unregelmäßige Entwicklung des Falters schließen, da die wenigen Stücke, welche wir erhielten, schon einen Monat früher ausgekommen waren.

Die erwachsene Raupe ist etwa 10 mm lang, walzig, etwas abgeplattet. Kopf herzförmig, Freßwerkzeuge nach vorn gerichtet. Der ganze Körper ist mit einzelnen feinen, ziemlich langen, weißen Härchen besetzt, welche am After am dichtesten stehen. Farbe hell grünlichgelb, durchsichtig. Kopf glänzend braun. Auf dem ersten Gelenke steht ein glänzendes, hellbräunliches Nackenschild. Ueber den ganzen Körper laufen der Länge nach regelmäßige, braune Punktreihen, welche jedes Gelenk mit einem Punkte treffen. Hiervon machen nur die beiden Punktreihen eine Ausnahme, welche auf der Höhe des Rückens, zu beiden Seiten einer gedachten Mittellinie laufen. Diese treffen, vom vierten Gliede an bis zur Afterklappe, jedes Gelenk mit schräg gegeneinander gestellten Doppelpunkten, welche stärker als die übrigen sind. Dadurch wird auf der

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Höhe jedes dieser Gelenke eine regelmäßige, aus vier Punkten bestehende Zeichnung gebildet. Die Punkte der an den beiden Seiten laufenden Reihen bezeichnen die Luftlöcher. Brust und Bauchfüße von der Farbe des Körpers.

Professor Zeller beschreibt Stett. ent. Zeit. 1849 p. 280 die Raupe von Regiana als „schmutzig grünlich und einfarbig", — die Trauniana-Raupe ist von dieser also wesentlich verschieden!

Zu den Beschreibungen beider Wickler Regiana und Trauniana von Zeller und Heinemann möchte ich bemerken.

Heinemann sagt in seinem Werke „Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz, Wickler," pag. 202 in der Diagnose von Regiana: „Vorderflügel schwärzlich olivenbraun, unter der Spitze eingezogen" und von Trauniana: „Vorderflügel dunkel olivenbraun, am Saume nicht eingezogen."

Zeller sagt Stett. ent. Zeit. 1849 p. 279 von Regiana: „Die Vorderflügel sind ein wenig gestreckter und am Vorderwinkel gespitzter als bei Trauniana und Conjugana; die Hinterrandlinie macht unter der Spitze eine sehr deutliche, durch ein gelbliches Pünktchen bezeichnete Verkrümmung;" und von Trauniana p. 277: „Vorderflügel länglich, mit ziemlich geradem Vorderrande, schwach gewölbtem, unter der Spitze äußerst seicht eingedrücktem Hinterrande."

Zeller's Beschreibung drückt in diesem Punkte mit peinlicher Genauigkeit das Verhältniß beider Arten zu einander aus, und ich sehe nicht ein, weshalb Heinemann nicht diesem Wortlaut gefolgt ist, da seine Angaben zu Irrthümern führen können. Bei Regiana ist die Einbuchtung unter der Spitze stark ausgeprägt und jedem guten Auge leicht sichtbar. Bei Trauniana tritt sie erst unter der Lupe deutlich hervor, ist aber immer vorhanden, wenn auch in viel schwächerem Maße als bei Regiana.

Bei Beschreibung des Hinterleibes sagt Zeller zunächst von Regiana p. 279, offenbar nach frisch von ihm gezogenen Exemplaren: „Beim lebenden Männchen hat der Rücken eine sonderbare Eigenheit. Der letzte Ring vor dem Aftergliede hat einen großen, hellgrauen, kleinschuppipen Querfleck, und unter den Hinterrandsschuppen des vorhergehenden Ringes steht eine Reihe schneeweißer Schuppen hervor. Ist das Thier trocken, so sind die weißen Schuppen garnicht sichtbar und der genaue Fleck ist gewöhnlich auch verdeckt, oder wenn er sichtbar ist, hat er doch keine scharfe Begrenzung;" dann von Trauniana p. 277 nach drei weiblichen Wiener Exemplaren, die er jedenfalls im getrockneten Zustande von Mann erhalten hatte: „Hinterleib

©Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

überall schwarzbraun; selbst die Afterbehaarung ist nicht heller."

Dagegen möchte ich bemerken, daß meine beiden weiblichen Exemplare von Trauniana im frischen Zustande oben am letzten Ringe vor der Afterspitze zwei schneeweiße Schuppenbüschel hatten, welche, nachdem der Leib eingetrocknet war, nicht mehr sichtbar waren. Bei getrockneten Stücken, wonach Zeller beschrieb, konnten ihm also diese Büschel nicht auffallen.

Bei dem einen männlichen Exemplare, welches bei mir zuerst ausschlüpfte, habe ich diese Eigenthümlichkeit nicht bemerkt; auch Herrn Rath Glitz ist bei dem Männchen, welches er erzogen hat, nichts derartiges aufgefallen. Wahrscheinlich hat also nur das Weibchen diese weißen Schuppenbüschel. Ich würde dieses als sicher ausgemacht annehmen, wenn nicht Zeller bei der so nahe verwandten Regiana diese Schuppenbüschel als dem Männchen eigenthümlich bezeichnete, indem er schreibt: „Ob der Unterleib (des Weibchens) die eigene Beschuppung des Männchens hat, habe ich nicht beobachtet, ich bezweifle es aber." Es werden daher noch genauere Beobachtungen an lebenden Exemplaren nöthig sein, um diese Frage endgültig zu entscheiden. Heinemann gedenkt dieser Schuppenbüschel bei Regiana gar nicht, er wird also wohl keine Gelegenheit gehabt haben, lebende Thiere zu sehen.

Zeller giebt für Trauniana sieben Vorderrandshäkchen an. Die Zahl derselben differirt natürlich, wie bei vielen verwandten Arten, indem oft zwei Häkchen zu einem verschmolzen sind. Gewöhnlich sind sieben Häkchen vorhanden, das eine weibliche Stück, welches ich gezogen habe, zeigt jedoch nur fünf Häkchen am Vorderrande.

Wenn man von der Lebensweise der Trauniana-Raupe auf die der Regiana schließen darf, was bei der nahen Verwandtschaft beider Arten wohl nicht voreilig erscheinen wird, so dürfte die Regiana-Raupe vielleicht in den Früchten einer anderen Ahornart zu suchen sein; ist möglicherweise auch schon darin gefunden, obgleich ich noch keine Notiz darüber gesehen habe. Es ist das um so wahrscheinlicher, als wie bekannt ihr Gespinnst unter Ahornrinde angeheftet gefunden wird.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 46

Autor(en)/Author(s): Hoffmann August

Artikel/Article: Über Phtoroblastis Trauniana Schiff. und Regiana Z. 310-312